

Datum: 8. August 2021

Thema: *Jesus, zeige uns den Vater,
und es genügt uns!*

Text: Johannes 14 1-12

Predigt: Erich Ruff

Einleitung

Die Bibel berichtet von vielen Personen, die Jesus begegnen. Die meisten waren krank und wollten gesund werden. So gesehen bilden die Jünger eine andere, interessante Gruppe:

Sie waren mit Jesus zusammen unterwegs und begegneten ihm auf andere Art und Weise, sie stellten ihm die unterschiedlichsten Fragen.

Und ich bin froh, dass wir das heute noch nachlesen können, denn viele dieser Fragen würde ich ihm auch stellen.

1. Thomas + Philippus stellen Jesus Fragen

Jesus ist mit seinen Jüngern in Jerusalem und weiss, dass er in wenigen Tagen am Kreuz für die ganze Menschheit sterben wird.

Er will ihnen vorher aber noch wichtige Wahrheiten erklären: Ich werde bald sterben, dann auferstehen und danach zum Vater gehen.

Es ist nicht sicher, ob die Jünger das so fassen können. Ich glaube eher, sie ahnen was kommen könnte und sind verunsichert.

Lies den Text aus **Joh. 14,1-12** und beachte, wie die Jünger reagieren.

2. Die Frage des Philippus

Wir können verschiedene Rückschlüsse ziehen, warum er diese Frage stellt. Er wird langsam ungeduldig und sagt: „Jesus, du sprichst dauernd vom Vater, so zeige uns einmal den Vater, und wir verstehen, was du meinst!“ Ganz nach dem Motto: Taten statt viele Worte, Jesus kann alles, also zeige uns jetzt den Vater.

Das kann ich sehr gut nachvollziehen: Einmal Gott sehen/erleben/Ihm begegnen und das würde mein ganzes Leben verändern – für immer! Wäre das wirklich so? Was denkst du?

Vielleicht haben wir diesen Wunsch ja auch schon gehabt? Ich hoffe es!

Denke kurz darüber nach: Was sind deine Beweggründe, Gott zu suchen oder viel mehr, Gott direkt zu begegnen? Und zwar in einer Tiefe und Intensität, wie du das noch nie erlebt hast.

Was würde sich in deinem Leben ändern, wenn das geschehen könnte?

Andere Vermutung:

Philippus will auf seinem Weg eine Abkürzung

nehmen: Ein Mega-Erlebnis mit Gott und nie mehr mit Zweifel kämpfen! Meint er das mit: „...so sind wir zufrieden.“ Würde uns ein solches Erlebnis für immer zufrieden stellen?

Wenn ich im Leben anstehe, und es schwierig wird, rufe ich mir in Erinnerung: Unser Leben da unten ist ein Vorspann auf eine unendlich grosse Ewigkeit, wie eine Prüfungszeit auf etwas viel Grösseres. Und dann werden meine Probleme wieder klein...

Wollte sich Philippus für seine Prüfungen einen Vorteil holen? „Zeige mir den Vater und ich werde alle Prüfungen locker bestehen. Ich werde dann wissen und muss nicht mehr glauben“ Hast du auch schon so gedacht?

Das ist leider ein Trugschluss.

Wären wir damals dabei gewesen, bei dieser Begegnung, hätten wir vielleicht folgendes miterlebt: Matthäus hätte Philippus beiseite genommen und gesagt: „Geht nicht, wer Gott sieht muss sterben - Das hat der HERR dem Mose gesagt!“ Stimmt, das können wir so nachlesen in **2. Mo. 33, 18-20**. Interessant: Mose hatte die gleiche Bitte wie Philippus! Darauf hätte Philippus zu Matthäus gesagt: „Dann hast du vergessen, was ein paar Kapitel vorher steht.“ **2. Mo. 24, 9-11**

Das ist DIE Geschichte, ich gäbe sehr, viel dafür, wenn damals auch hätte dabei sein können!

Übertragen wir diese Begegnung einmal in die heutige Zeit: Philipp hätte dieselbe Frage gestellt: „Jesus, zeige uns den Vater, nur schnell, bitte, uns zu liebe! Aber warte noch bis ich bereit bin...“ Er hätte sein Handy hervorgeholt und sofort ein Foto gemacht. Was wäre auf dem Bild zu sehen? Nur ganz viel Weiss! „Gott ist Licht. In ihm gibt es keine Finsternis“ 1. Joh. 1, 5

Und was hätte er damit gemacht?

Natürlich gepostet, sofort in den Status gestellt und per Twitter verbreitet, alle müssen wissen, was er eben erlebt hat! Und er hätte auch ein Poster ausgedruckt und im Wohnzimmer eingerahmt aufgehängt.

Und dann? Nach einem Monat, spätestens nach einem Jahr hätte er es immer noch angeschaut, aber es wäre immer noch dasselbe Bild, das er schon x-Mal angeschaut hat – er weiss ja genau wie es aussieht, so oft hat er es schon angeschaut. Mal allein, dann natürlich mit jedem Besuch, mit den Kindern und dann mit den Enkeln, usw.

Ich will damit folgendes sagen:

Man kann eine Begegnung mit Gott nicht festhalten, damit man später noch davon zehren kann.

Und man sollte auch nicht jedes Erlebnis mit Gott allen Menschen erzählen, es kann sein, dass sie dadurch an Wert verlieren. Es gibt Erfahrungen mit Gottes Begegnungen, die sind nur für mich, und gehören in die persönliche Schatztruhe meines Glaubens. Perlen, die man nicht einfach herausnimmt und allen herumzeigt.

Wie oft hat Jesus seinen Jüngern eingeschärft: Behaltet das nur für euch, sagt das bitte niemandem!

Es gibt Menschen, die viel grosses mit Gott erlebt haben – und später endet ihr Leben mehr oder weniger gottlos! Grosse Erlebnisse mit Gott geben uns keine Garantie, dass es gut kommt.

Da gibt es viele Beispiele in der Bibel, die das sehr eindrückliche illustrieren:

Nehmen wir noch einmal die 70 Männer, die mit Mose und Aaron auf dem Berg bei Gott waren. Nur 2, oder 3 Wochen später rufen dieselben Männer demselben Aaron zu, er soll doch ein goldenes Kalb machen, das man sehen und anbeten kann, weil Mose immer noch bei Gott auf dem Berg war. Warum haben Aaron und die 70 Männer nicht dem Volk gewehrt und erzählt, was sie dort oben bei Gott erlebt haben? Wie herrlich und heilig Gott war, und dass sie sofort aufhören sollen!?

Wo war nur die Kraft dieses grossen Erlebnisses geblieben? Offensichtlich schon verblasst! Persönliche Erlebnisse kann man nicht konservieren, Der Glaube lebt im Heute!

Und: Glauben heisst Zeit haben für Gott! Mose wartete 7 Tage unter dem Berggipfel, dann rief ihn Gott zu sich und dann war er 40 Tage bei ihm auf dem Berg.

Etwas salopp: 47 Tage für eine Begegnung.
-> Glauben heisst Zeit haben mit Gott!

Und trotzdem habe ich grosses Verlangen, nach persönlichen Begegnungen mit Gott.

Dieses Verlangen hält mich wach und in Erwartung, es ist wie ein Pfahl für einen jungen Baum, der ihn hält, wenn's stürmt.

Diese Sehnsucht gibt mir Hoffnung, die ich dem Zweifel entgegenhalten kann.

3. Persönliche Erfahrung mit dieser Bitte

Siehe Live-Stream.

4. Die Antworten von Jesus

Wie immer, kurz und eindeutig: „**Wer mich sieht, der sieht den Vater**“ Warum eigentlich?

Weil Jesus Teil der 3einigkeit ist, das bedeutet: Er ist Gott und damit untrennbar mit dem Vater und dem Heiligen Geist verbunden, die 3 sind EINS. D.h. „Wer mich sieht, der sieht auch den Vater“ Für Jesus ist das ganz wichtig, darum erklärt er das immer wieder: **Joh. 12, 44**

Für mich ist das der springende Punkt:

Nicht ein einmaliges Erlebnis „Zeige mir den Vater und es genügt mir“, sondern Jesus anschauen und tun was er tut, leben wie er es vorgemacht hat.

-> Jünger wird man unterwegs.

Ich schaue also von ihm ab, wie er es beim Vater auch gemacht hat: **Joh. 5, 19 und 8, 29**

Zum Schluss noch eine 3. Vermutung, warum Philippus diese Frage stellt: Vielleicht hat er einfach ein Verständnis Problem. Jesus erklärt zwei Dinge, die für Philippus nicht zusammenpassen. In unserem Text werden 2 Aussagen gemacht, je 2mal, die scheinbar widersprüchlich sind:

1. Aussage:

**Wer mich sieht, der sieht den Vater (V9)
Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und der Vater in mir ist? (V10)**

2. Aussage:

**Ich gehe zum Vater (V2)
Wer an mich glaubt, wird gleiche Taten vollbringen wie ich, denn ich gehe zum Vater. (V12)**

Und Philippus fragt sich:

„Also Jesus, bist du nun im Vater oder gehst du erst noch zu ihm? Wie kannst du zu ihm gehen, wenn du ja schon in ihm bist? Geht gar nicht! Darum: Zeige uns den Vater damit wir erkennen, wie das geht, was du damit meinst?“

„Ach Philippus,“ sagt Jesus,

„Das eine mache ich mit meinem Körper, und das andere bin ich im Geist.

Ich komme vom Vater und gehe wieder zu ihm als Person.

Aber im Geist war ich schon immer in ihm und bin es auch jetzt und werde es bleiben.“

Wir lernen aus dieser Begegnungen folgendes: Wir brauchen und haben eine neue, andere Ebene Gott zu begegnen: Im Geist, da drin im Herzen, wo Jesus sagt: „**Wir werden zu dir kommen und bei dir wohnen.**“ (Joh. 14, 23)

Wir brauchen dazu: Glauben, Zeit und Stille, um Jesus in uns zu finden. Durch ihn werden wir auch dem Vater begegnen. Es erfüllt sich die Antwort an Thomas: „**Ich bin der Weg dorthin, das ist die Wahrheit, und so findest du das ewige Leben! Ohne mich kann niemand zum Vater kommen, dies ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.**“

Ich wollte eine Begegnung mit den äusseren Sinnen Erzwingen, mit meinen Augen und Ohren Jesus wahrnehmen, und er hat mir gezeigt: Sein Weg ist im Geist, in mir -> **Er in mir und ich in ihm!** Nicht in eigener Kraft mit Klagen oder Ungeduld – sondern in meinem Herz werde ich ihm begegnen.

Drei Aussagen zur Vertiefung:

- **Der Glaube lebt nicht von grossen einmal - Erlebnissen.**
- **Glauben heisst Zeit haben für/mit Gott.**
- **Der einzige Weg zu mehr Intimität mit Gott heisst Hingabe.**